

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 33.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 20. März.

Insertionsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Einfadung zum Abonnement auf den

„Gesellschafter.“

Preis vierteljährlich sammt Postlieferungsgebühr in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S.

Diejenigen unserer verehrl. Abonnenten, welche bloß vierteljährlich abonniert hatten, bitten wir, ihre Bestellung für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des Abonnements sogleich zu erneuern, indem die Nachlieferung der erschienenen Nummern nicht immer vollständig geschehen kann. Der Beitritt neuer Abonnenten ist uns natürlich jederzeit willkommen.

Die Redaktion & Expedition.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Au die Ortsvorsteher.

Diejenigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Weg-Visitations-Protokolle pro 1878, sowie die Visitations-Protokolle des Oberamtsbaumwärters pro 1878, soweit sie nicht bereits eingekommen sind, längstens bis 1. April d. Js. mit Vollzugsbericht vorzulegen sind.

Den 18. März 1879.

K. Oberamt. Günstner.

N a g o l d.

Nachstehende Bekanntmachung der k. Aufsichts-Commission für die Staatskranken-Anstalten vom 11. März d. J. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 16. März 1879.

K. Oberamt und Oberamtsphysikat.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme armer inländischer Ohrenleidender in die Ohrenklinik des Med. Dr. Hedinger in Stuttgart.

Behufs der Erleichterung der Unterbringung armer inländischer Ohrenleidender in der Ohrenklinik des Med. Dr. Hedinger in Stuttgart ist aus Staatsmitteln eine entsprechende Summe ausgesetzt, und gelten für die Aufnahme folgende Bestimmungen:

- 1) Es werden nur solche vermögenslose Württemberger zum Genuße der Wohlthat zugelassen, welche durch ein Ohrenleiden, das als noch heilbar der ärztlichen Pflege bedarf, in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigt werden, und für welche die Hälfte des entstehenden Aufwandes aus öffentlichen Kassen bestritten wird. Ausnahmsweise können auch solche Personen unter die Staatspflanzlinge aufgenommen werden, welchen nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen die Bestreitung des ganzen entstehenden Aufwandes unmöglich ist, die aber doch die zweite, nicht auf die Staatskasse zu übernehmende, Hälfte des Aufwandes ganz oder theilweise aus eigenen Mitteln oder vermög. anderweitiger Unterstützung erziehen können.
- 2) Diejenigen Mittellosen, welche die Aufnahme nachsuchen, haben von Seiten der Ortsobrigkeit ein Zeugniß über die Vermögens- und Erwerbslage, beziehungsweise über die Uebernahme der hälftigen Kosten auf die Armenkasse beizubringen.

3) Dr. Hedinger ist beruht, Aufnahmefähige, deren Unheilbarkeit wahrscheinlich ist, zurückzuweisen.

4) Der Betrag der Entschädigung des Dr. Hedinger für ärztliche Behandlung, Wohnung und Verköstigung ist auf 2 M. pro Tag festgesetzt. Für Kranke, welche der Fürsorge des Dr. Hedinger für Wohnung und Kost nicht bedürfen, wird 1 M. in Berechnung gebracht. Für beiderlei Kranke übernimmt der Staat die Hälfte der Kosten.

Stuttgart, den 11. März 1879.

K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten. Jäger.

Die Lage der Landwirtschaft und die Getreidezollfrage.

Jedermann ist sich bewußt, in welcher schwieriger Lage sich die Landwirtschaft befindet. Die Produkte des Ackerbaues und der Viehzucht sind im Vergleich der letzten Jahre sehr gesunken und sinken immer mehr, die Kosten aller Art haben sich gesteigert und auf eine Entlastung kann auch der Landwirth kaum hoffen. Dieses Sinken des Getreidepreises hat seinen Grund darin, daß uns das Ausland, welches billiger produziert und seine Produkte unter günstigeren Bedingungen auf den Markt bringt, das bisher bestandene landwirthschaftliche Gleichgewicht gestört hat und jede neueröffnete Bahnstrecke in Oesterreich-Ungarn, Rußland, Amerika, Australien muß die Interessen der heimischen Produktion noch mehr schädigen. Der Ueberfluß der Produktion des Auslandes wird zu Wasser und zu Land dahin getragen, wo die deutsche Landwirtschaft ihre natürlichen Abzugquellen hatte. So wollen wir nur ein naheliegendes Beispiel anführen. Unser Oberschwaben hat seiner Zeit die halbe Schweiz mit Getreide versehen. Allein der Vorrath, der heute zum Export bleibt, kann die Konkurrenz mit dem aus Oesterreich, Ungarn und Rußland eingeführten nicht ertragen. Es wandert also das Geld dahin, wo der Werth der ländlichen Produkte bisher kaum gelangt wurde und der deutsche Landwirth muß unter dem Herstellungspreis verkaufen, d. h. er muß schließlich von seinem Vermögen zusehen. Das mag einige Jahre hingehen, auf die Länge aber ist dies nicht erträglich und der Bauer muß — zu Grunde gehen. Diese trübe Lage der Landwirtschaft wirkt nun auch ihre düsteren Schatten auf die industriellen gewerblichen Verhältnisse. Wenn der Bauer kein Geld hat, dann leidet das Geschäft, das sagt uns jeder Kaufmann, jeder Handwerker. Es fehlt nun dem Bauern nicht an solchen, welche ihm helfen wollen, und wie? Da heißt es: Mit dem Getreidebau ist's nichts mehr, seht darnach, daß ihr mehr Futterkräuter baut, den Viehstand vermehrt, euch auf die Viehmaß, Käseerei, Brennerei u. dgl. legt. Allein abgesehen davon, daß es wiederum nur einzelne Gegenden und auch hier einzelne Grundstücke sind, welche sich zum Anbau von Futterkräutern oder Handelspflanzen eignen, ist heute schon die Aufzucht und Fütterung der Thiere viel zu kostbillig. Der Preis des jetzigen Viehes und der Schweine ist so gewichen, daß auch hier nichts zu verdienen ist, wozu noch die sich von Woche zu Woche steigende Einfuhr des Irtzige beiträgt. So sind allein über Bremen vom 1. Nov. v. J. bis Mitte Januar aus Amerika eingeführt worden: 61,178,000 Kilo Speck, 51,126,000 Kilo Schmalz und in den letzten Tagen vor dem 25. Jan. 88,000 Kilo Butter, welche letzterer pr. Pfd. zu 47 bis 57 S. verkauft wurde. Also auch die deutsche Viehzucht kann hier nicht mehr concurriren.

Es steht somit fest, daß die Landwirtschaft einem sicheren Verfall entgegengeht, wenn sie nicht gegen die Einfuhr überbilliger ausländischer Produkte geschützt wird. Dieses kann aber nur geschehen durch den Schutzzoll. Durch denselben sollen die ausländischen Produkte nicht von unseren Grenzen abgehalten werden, allein sie sollen so belastet werden, daß sie das wirthschaftl. Gleichgewicht unseres Vaterlandes nicht zu stören vermögen. Eine Vertheuerung der Lebensmittel wird daher nicht zu befürchten sein, denn der geringe Zoll, der per Ctr. erhoben wird, wird den ausländischen Produzenten nicht abhalten, auch ferner den Markt zu frequentiren, während auf diesem Wege allein uns die Konkurrenz möglich gemacht, andererseits auch die Landwirtschaft in ihren fast unerschwinglichen Abgaben einigermaßen entlastet werden kann.

Anmerk. d. Red.: Wir beabsichtigen bei Aufnahme dieses Artikels nicht, in der Frage der Getreidezölle Stellung zu nehmen und geben gerne auch gegentheilige Ansicht das Wort.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Uebere vom 10. d. Mts. dem Landjäger I. Cl. Grafen in Wildberg das Dienst-Ehrenzeichen I. Cl. zu verleihen geruht. Gefordert: Den 17. März zu Heilbronn Kaufmann Paul Bertcher, sen., aus Horb, 79 J. a.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 19. März. Schon hatten wir ein „Eingekendet“ für das heutige Blatt in der Zeitungsmappe vorliegen, das darüber seine Verwunderung nicht zurückhalten kann, wie es komme, daß in den nur 1 Stunde von hier entfernten Orten Hochdorf und Gündringen das Rindfleisch nur 50 S. koste, da die dortigen Metzger doch auch nicht als Stempeler bekannt seien, überrascht uns diesen Morgen der Ausscheller mit der Bekanntmachung, daß bei den Metzger Jakob und Fr. Häußler, Burkhardt, Stidel, Müller, Raier und Frei das 1/2 Kilo Ochsenfleisch 60, Rindfleisch 56, Kalbfleisch 50, Schweinefleisch 50 S. nunmehr koste. Wollen die zwei anderen HH. Metzger uns vielleicht noch eine größere Ueberraschung bereiten oder waren sie zur Zeit des Beschlusses ihrer HH. Kollegen bei jenem billigen Einkauf begriffen, nach welchem man das Rindfleisch wie die Hochdorfer und Gündringer Metzger zu geben vermag? Nachschrift. Noch konnte der Ausscheller kaum die Kunde beendigt haben, als er schon wieder das Wort hatte und mit freundlicher Miene verkündete, daß Metzger Freithaler das Ochsenfleisch zu 60, Rindfleisch zu 50 und Kalbfleisch ebenfalls zu 50 S. abgebe. Bravo, bravo! so ist's recht! sunste unser langsalustiger Nachbar.

Calw, 16. März. Heute früh 3 Uhr stürzte sich ein lediger, 25 Jahre alter Arbeiter, der dem Trunke ergeben ist, in einem Anfall von delirium tremens aus einem Mansardenzimmer in einer Restauration, wo er wohnte, 3 Stock hoch herunter in einen Winkel. Der weichen, aber nicht sehr appetitlichen Unterlage, welche er sich zu seinem Sprunge auswählte, hatte er es zu verdanken, daß er keine gefährliche Verletzungen davontrug; derselbe ist jetzt im Krankenhaus in sicherer Obhut untergebracht.

Stuttgart, 16. März. Heute Vormittag wurde das in diese Woche fallende Geburtsfest Sr. Maj. des deutschen Kaisers in der Garnisonskirche und in der lathol. Kirche gefeiert.

Die Rabbinat des Landes wurden von der K. Israel. Oberkirchenbehörde aufgefordert, von der Kanzel aus die Verwerflichkeit der Wuchergeschäfte vom sittlichreligiösen Standpunkt des Judenthums

aus darzustellen und dagegen durch Predigt und Unterricht zu wirken.

Ein bischöf. Erlaß ordnet den Beginn des Jubiläums, das der hl. Vater aus Veranlassung der Jahresfeier seiner Erwählung zum Papste ausgeschrieben hat, für die Diözese Rottenburg auf den kommenden (vierten Fasten-) Sonntag an. Das Ende des Jubiläums ist auf den Pfingstsonntag festgesetzt.

Rottenburg, 18. März. Am Sonntag wurde der 70. Geburtstag des hochwürdigsten Bischofs festlich begangen. Aus diesem Anlaß haben Se. bisch. Gnaden, wie wir eben vernahmen, dem Herrn Stadtschultheißen 300 M. für die Armen der Stadt Rottenburg zugeteilt. (D. Vbl.)

Sulz a. N., 14. März. Gerechte Entrüstung hat in unserer Gegend eine laubere Entdeckung erregt, die man bei einem Horber Einwohner, der wegen Weinfälschung schon in Untersuchung steht, gemacht hat. Derselbe ließ nämlich seine gerichteten Verkaufsfässer abnehmen, setzte jedoch den gleichen Fassboden wieder ein, so daß sich Inhalt und Eichung zum Nachtheil der Käufer nicht mehr entsprachen.

Pforzheim, 15. März. Eine Bestellung, wie sie wohl zu den Seltenheiten gehören dürfte, ist bei einem unserer Fabrikanten gemacht und auch ausgeführt worden. Ein Zigeunerhauptmann ließ sich, wohl als Zeichen seiner „königlichen“ Würde, eine handbreite silberne Kette mit 4 Platten, worauf vergoldete Kayenköpfe angebracht sind, genau nach Vorschrift anfertigen. Es sind dazu etwa 1900 Grm. Silber verwendet und die Kette hat ein Gewicht von 4 Pfd. Das sonderbare Ding ist zur Ansicht ausgestellt. Die Kundschaft ist übrigens nicht schlecht, da selbstverständlich daer bezahlt wurde. Möge der Bagabundentönig der neuen Kette Ehre machen, seine Unterthanen klug und weise regieren. Manches Bäuerleins Einfalt wird aber herhalten müssen, bis die Kosten der k. Insignie wieder eingebracht sind.

Der „Germama“ zufolge hat Adele Spitzeder, welche auf ihrer Kunstreise in der Schweiz nur spärliche Vorbeere gewonnen, sich wieder in den Mauern Münchens heimlich gemacht. Das Vertrauen zu ihr ist immer noch ein unbegrenztes, frühere Vorgänge haben ihm keinen Abbruch zu thun vermocht. Adele macht wieder recht gute Geschäfte; sie empfängt Depositen wie in den besten Tagen der „Dachauer Bank.“

Nachen, 16. März. Von 15 jungen Lauten, welche die Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst machten, haben 14 nicht bestanden.

Dresden, 17. März. Das „Dresd. Journ.“ bestätigt das Wiederauftreten der Kinderpest zu Auffig und Peterswalde in Böhmen, also in unmittelbarer Nähe der sächsischen Grenze; die Maßregeln gegen Einschleppung nach Sachsen sind wesentlich verschärft worden.

Berlin, 17. März. Die Besserung im Befinden des Kaisers ist während der letzten Tage erfreulich fortgeschritten. Um dies aber noch mehr zu fördern, soll auf Anrathen der Ärzte Veranlassung zu größeren körperlichen Anstrengungen in nächster Zeit vermieden werden, aus dieser Rücksicht wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers eine größere Abendfestlichkeit im königlichen Schlosse, wie solche in früheren Jahren veranstaltet wurde, diesmal nicht stattfinden. (Fr. 3.)

Der Kongreß der deutschen Landwirthe hat an die Landwirthe und landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands ein Rundschreiben gerichtet, in welchem in der lebhaftesten Weise für die Getreidezölle Propaganda gemacht wird. Es heißt in demselben u. A.: „Jetzt oder nie müssen wir mit unsern Wünschen hervortreten, die Nation seufzt und windet sich unter der Geißel des Nothstandes, sie sehnt sich nach grundlegenden Umgestaltungen des seitherigen falschen Wirthschaftssystems. Der gewaltige Kanzler hat durch seine Vergangenheit bewiesen, daß das Wohl des Ganzen ihm am Herzen liegt. Aber er muß sich auf die Wünsche der Landwirthe stützen können, er muß die Gewißheit haben, daß die ganze deutsche Landwirthschaft hinter ihm steht im Kampfe gegen die Angriffe des Auslandes, des Großhändler- und Spekulantenthums und seiner Vertreter im Parlamente. Deshalb müssen Petitionen mit Tausenden und Tausenden von Unterschriften an den Fürsten Bismarck und an die Vertreter im Reichstag zeitens der Landwirthe und landwirtschaftlichen Vereine gesandt werden. Dieses Vorgehen ist schon deshalb geboten, da der Verein für Freihandel sich vor längerer Zeit

direkt an sämtliche landwirtschaftlichen Vereine gewendet hat.“

Das Berl. Tagbl. schreibt: Ueber die Zoll- und Steuerfrage, welche in dem Entwurf eines Tabaksteuergesetzes, das im preuß. Finanzministerium ausgearbeitet worden ist, enthalten sind, sind so viele widersprechende Meldungen durch die Blätter gegangen, daß es sich der Mühe verlohnt, endlich einmal die wirklichen Sätze hervorzuheben. Es soll nämlich der ausländische Nothabak einen Zoll von 70 M., der inländische aber eine Steuer von 58 M. entrichten. — Das Bl. schreibt ferner: Betreffs der Finanzzölle verlautet, daß der Antrag auf Erhöhung des Kaffeezolls von der württembergischen Regierung ausgegangen ist. Darnach soll der Kaffe Zoll von 17,50 auf 21 M. erhöht werden. Die württ. Regierung glaubt, daß bei einer entsprechenden Erhöhung des Theezolles und der Einführung eines Petroleumzolles von 1,50 M. eine Mehreinnahme von 15 Mill. M. sich werde erzielen lassen.

Die Reblaus ist durch Verträge der europaischen Staaten, denen auch der deutsche Reichstag beigetreten ist, als internationaler Feind gebrandmarkt worden. Sie hat's vollaus verdient als Verderber des Weins, dieses internationalen Sorgenbrechers.

Die vom 1. April ab im Weltpostverein zur Erhebung kommenden Posttaxen sind bereits veröffentlicht. Wir machen indeß noch besonders darauf aufmerksam, daß für Waarenproben im innern Verkehr Deutschlands, wie im Weltpostverein, bis zum Gewicht von 100 g eine einheitliche Taxe von 10 J. in Anwendung kommt. Für Waaren über 100 bis 250 g beträgt das Porto im innern Verkehr Deutschlands gleichfalls 10 J., im Weltpostverein dagegen 5 J. für je 50 g. Die Vereinigung von Drucksachen und Waarenproben zu einer Sendung ist zulässig gegen Entrichtung der Taxe von Waarenproben (mindestens 10 M.). Die vor einiger Zeit verjuchungsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs getroffene Bestimmung, wonach für die unter Band versandten Kataloge, Preislisten und sonstigen Drucksachen, wenn denselben Stoffproben oder Zeugmuster beigelegt werden, die Drucksachen-Taxe zu berechnen war, ist durch die Festsetzung des Weltpostvertrages aufgehoben.

Ein seltsames Frachtgut ist dieser Tage auf der königlichen Ostbahn in Berlin angekommen. Ein Waggon brachte nämlich eine Anzahl Stozähne des Mammut mit, von denen jeder die respectable Länge von mehr als 3 Meter und an der Basis einen Durchmesser von 7 Centimeter hatte. Die Zähne kamen aus Nordibirien, wo sie noch jetzt häufig gefunden werden, und bilden einen recht bedeutenden Handelsartikel, weil sie wie die Stozähne der jetzt noch lebenden Elefanten als Elfenbein verkauft werden.

Am 14. ds. ist Dr. Adolf Andersen, Prof. am königlichen Friedrichs-Gymnasium in Breslau, als einer der bedeutendsten Schachspieler bekannt, nach langen und schweren Leiden verschieden.

Der Reichstag wurde bei der Verathung über die Rechtfertigung Christi über den sog. kleinen Belagerungsstand in Berlin wieder etwas in Aufregung gebracht, indem der sozial-demokr. Abg. Liebknecht einige Ausfälle machte. Nicht die Sozial-Demokraten, sondern die, welche den Belagerungsstand verhängt, gehören nach ihm auf die Anklagebank. Schließlich zwang er den Präsidenten, ihm das Wort zu entziehen, indem er sein osterwähntes Sündenbleiben beim Hoch auf den Kaiser zu rechtfertigen suchte. Jordanbeck erklärte, daß dieses Sündenbleiben die monarchischen Gefühle des Reichstags und des ganzen Volkes ist einer Weise verletzt habe, wie es kaum stärker gedacht werden könne. Liebknecht wollte trotzdem fortfahren, den Vorwurf der Beleidigung zurückweisen. Hier wurde er aber vom Präsidenten bedeuert, wenn er nicht sofort seinen Vortrag abbreche, so werde er, der Präsident, das Haus fragen, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle. Liebknecht verließ dann etwas betroffen die Tribüne. Die vorhergegangenen Aufe: „herunter!“ aus den Reihen der Rechten wies Jordanbeck als ungehörig zurück.

Dem Vernehmen nach hat sich Kaiser Wilhelm als Chef der Kriegsmarine nicht nur gegen die Vorlegung der Akten und Untersuchung über den Untergang des „Großen Kurfürsten“, sondern auch gegen die Veröffentlichung des kriegsgerichtlichen Spruches ausgesprochen. Zur Begründung wird

darauf hingewiesen, daß z. B. im letzten Kriege von einzelnen Führern taktische Fehler begangen worden seien, welche viel schwerere Verluste herbeigeführt haben, als der Untergang des „Großen Kurfürsten“, daß es aber damals Niemand eingefallen sei, eine Veröffentlichung der Vorgänge und deren Folgen für die beteiligten Generale zu verlangen. Diese Begründung wird aber den Reichstag schwerlich überzeugen. Wäre der „Große Kurfürst“ in einer Seeschlacht untergegangen, so läge die Sache noch anders, aber der Verlust eines Schiffes und eines großen Theiles der Mannschaft auf einer Uebungsfahrt läßt sich mit einem solchen Vorgange nicht auf gleiche Linie stellen, wenn auch formell ein Geschwader in See als im Kriegszustand befindlich betrachtet wird.

Königsberg, 13. März. Am 18. Januar d. J. wurde von hier ein anonymes, mit der Unterschrift „Ein Sozialdemokrat“ versehenes Schreiben an den Kaiser zur Post gegeben, in welchem die größten und pöbelhaftesten Beleidigungen gegen Kaiser enthalten sind, in welchem sogar mit Mord gedroht wurde. Der Brief kam aus dem Geheimen Kabinett von Berlin hierher zurück an den Oberpräsidenten, welcher denselben der Polizei zur weiteren Veranlassung übermittelte. Diese hat als den Schreiber desselben den Winkelfonfanten Louis Jacoby ermittelt, der heute wegen Majestätsbeleidigung angeklagt vor dem Stadtgericht stand. Die Staatsanwaltschaft beantragte auf 1 Jahr Gefängniß zu erkennen, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil derselbe auf Grund des Urtheils der Schreibverständigen allein nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß Angeklagter das infrimirte Schriftstück verfaßt hat.

Am 5. April wird man erfahren, was das Gericht in Saarbrücken von den Warpinger Wundergeschichten hält; denn an diesem Tage fällt es seinen Spruch. Der Besuch von Warpinger in der Wunderzeit zeigt allerdings, daß das Wunder des Glaubens liebtes Kind ist. An den Wochentagen stellten sich anfangs 6—700 Freunde ein, an den Sonntagen 6—8000 von der Prinzessin an bis herunter zum Tagelöhner; am 2. Sept. zählte man 13000 Fremde. Der Pastor Reureuter schätzte die Fremden nach dem Opfergeld in der Kirche, das oft zwischen 4—500 M. betrug, der Wirth nach den Gläsern Bier und Milch. Der größte Zubrang war Sonnabend Abends und Sonntag und da geschahen auch die meisten Wunder. Die Leute standen und lagen um die Kirche und die Wunderquelle herum und sangen und beteten und dann zeigte sich Einzelnen nicht nur die h. Jungfrau, sondern auch mancher Krüppel und Kranke stieg auf und erklärte, er sei geheilt, nur wenn der Gensdarm da war, geschah niemals ein Wunder.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 10. März. Der praktische Arzt Dr. Ignaz Mühlhauser, einer der geachteten Aerzte im Bezirke Mariahilf, ist heute Vormittags in der Reithoferschen Gummiwarenniederlage von dem daselbst bediensteten Hausknecht Karl Koffler durch eine Anzahl von Messerstichen getödtet worden. Weßhalb Koffler den Arzt, den er seit Jahren bediente, so oft dieser ins Reithofersche Geschäft kam, ermordet hat, ist absolut nicht zu erklären.

Wien, 17. März. Die Lage in Szegedin hat sich gebessert, das Wasser fällt, das Rettungswerk wird planmäßig organisiert. Lebensmittel sind reichlich vorhanden, aber das große Unglück ist jetzt erst erkennlich. Gestern wurde offiziell die Zahl der Hauseinstürze festgestellt. In der Rochusstadt stehen noch 14, in der Oberstadt 56, in der Unterstadt 8, in der Innerstadt 182 inklusive Bahnhof, zusammen 261 Häuser; vor der Katastrophe hatte Szegedin 9600 Häuser, mithin sind 9339 eingestürzt. Bis gestern wurden 1900 Leichen aufgefunden. Der Finanzminister Szapary glaubt, vor Mitte Mai sei der Wasserabfluß nicht erwartbar. Unter den Flüchtlingen sind Diphtheritisfälle vorgekommen, der Ausbruch einer Epidemie wird befürchtet. Gestern sind 22 Szegediner Irnsinnige nach Pesth-Dien gebracht worden. (Schw. W.)

Szegedin, 16. März. Der Kaiser hat die strengste Untersuchung gegen die Szegediner Regierungs-Organe angeordnet, deren Energielosigkeit die Hauptschuld an der Katastrophe zugeschrieben wird.

Szegedin, 17. März. Der Kaiser wurde heute Vormittag von der ganzen zurückgebliebenen Bevölkerung mit Begeisterung empfangen; derselbe

besichtigt zu Schiffe die Ruinen der Stadt. Bisher wurden 23,000 Flüchtlinge befördert, an Lebensmitteln herrscht kein Mangel.

Szegedin. Nach der „N. Fr. Pr.“ zündeten viele selbst ihre Häuser an, weil sie glauben, daß sie im Wege der Versicherung Entschädigungen dafür hereinbringen werden, was die Pluthe ihnen geraubt. Andere wieder ergeben sich mit dumpfer Resignation in ihr Schicksal, manche endlich geben sich wie Wahnsinnige.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: Die Kaiserin beschloß in Folge der Szegediner Katastrophe sofort von Irland zurückzukehren und gedenkt am 26. ds. in Wien einzutreffen.

Die „Deutsche Jtg.“ schätzt den Schaden, welchen allein der Staat durch die Zerstörung Szegedins erleidet, auf 10 1/2 Millionen Gulden. Unterbringung und Alimentation der Verunglückten für 3 Monate 600,000 Gulden, Damm-Rekonstruktionen 300,000 fl., Entwässerungs-Arbeiten 400,000 fl., Nothstands-Darlehen an die übersehene Gemeinde 2,000,000 fl., Steuer-Ertrag für zwei Jahre 7,000,000 fl. Die Schäden der Staats-, Eisen- und Altbahn werden gleichfalls bedeutend sein. Die Benachtheiligung der Pesther Bank- und Kaufmannswelt durch den Ruin so vieler Geschäftsleute in Szegedin wird ebenfalls nicht niedrig veranschlagt werden können. Die ungarische Kreditbank besitzt z. B. auch 3046 Stück Aktien des zerstörten Szegediner Gaswerks. Die verlorene Saat in dem Ueberschwemmungsbezirk wird, nach der „Presse“, höchstens auf 10 Millionen Gulden zu schätzen sein. Dazu kommt dann Vieh und Ackergeräthe. Von den für die unglückliche Stadt eingegangenen Gaben sei noch die Spende des Barons v. Hirsch erwähnt. Derselbe überreichte dem Hilfskomite die Summe von 250,000 Francs.

Der Bürgermeister von Szegedin, Palfy, soll, was kaum zu verwundern, bei der Katastrophe in einen der Verzweiflung nahen Zustand gekommen sein. Als das Pesther Rettungskomite eintraf, sagte er zu den Herren: „Ich danke der Hauptstadt für ihren guten Willen, allein Szegedin ist nicht zu helfen.“ Ueber die Katastrophe sagte Palfy beiläufig Folgendes: „Daß das Unglück so groß geworden, daran sind zum Theil wir selbst, die Indolenz unserer Bevölkerung Schuld, zum Theil der Mangel an Besonnenheit der Regierungsorgane. Man dachte nur an die Vertheidigung der Dämme, nicht aber auch daran, was geschehen solle, wenn die Katastrophe dennoch hereinbricht. Rettungsmaßregeln sind so gut wie gar nicht getroffen worden, im Ganzen standen etwas über 100 Wasserfahrzeuge zur Disposition. Nicht einmal Fische waren vorhanden. Um das

Unglück voll zu machen, befand sich noch dazu das Schützen und Anordnen in den Händen eines Einzigen, des Regierungs-Kommissärs Lafacs, und dieser Einzige schloß, da Alles schon den Eintritt des Dammbruchs als fast unabwendbar ansah. Ein Glück war der blinde Alarm in jener Schredensnacht. Hiedurch wurde ein großer Theil des Volkes wach erhalten, so daß die meisten Leute wenigstens nicht im Schlafe überrascht wurden.“ Ueber Opfer an Menschenleben befragt, äußerte Palfy: „Zur Zeit weiß ich von 82 Leichen, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Zahl der Unglücklichen, die todt im Wasser gefunden werden, mehrere Tausende betragen wird, und daran ist unsere Bevölkerung zum Theil selbst Schuld. Sehr viele wollten sich nicht von ihrer Habe trennen und ertranken; wenn schon der Teufel Alles holt, — riefen einige den Rettungsbooten zu — so soll er auch uns holen!“ Palfy bezeichnet Brod, Branntwein, Speck und Kleider als vor Allem nothwendig. Circa 25,000 Menschen sind zum Theil auf dem Theißdamm, zum Theil auf den Festungswällen, von Neu-Szegedin und Szögrec angeammelt, unter ihnen viele Schwertränke. — In Szegedin wurde unter Trommelschlag verkündet, daß die Schildwachen angewiesen sind, auf Jeden, der nach 8 Uhr Abends auf dem Wasser fährt, zu schießen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. März. Das Dampfsschiff „Marineburg“ ist sammt seiner Weizenladung auf der Fahrt von Danzig nach Antwerpen vergangene Nacht bei den Hirschholmen im Kattegat gesunken. 18 Personen der Besatzung wurden vom Danziger Dampfer „Blonde“, Kapitän Brocksch, gerettet und nach Friederichshaven gebracht. (Schw. B.)

Frankreich.

Paris, 16. März. Die Mitglieder des Cabinets vom 23. Nov. stellten gestern dem Präsidenten Grey ihren Protest gegen den Brandmarkungs-Beschluß der Kammer zu; sie weisen mit Entrüstung die Anklage zurück, daß sie die Regierung, welcher sie dienen, verrathen und Frankreich an den Rand des Bürgerkriegs geführt hätten; ebenso protestiren sie gegen die Form des gedachten Actes, welcher kein Urtheilspruch sei, weil er von einer Versammlung ohne richterliche Zuständigkeit ausgehe. (Fr. Z.)

Siam.

Der König von Birma ist angeblich durch Trunk wahnsinnig geworden.

Gandel & Verkehr.

Freudenstadt, 12. März. (Gewerbekant.) Rechnungsbildung pro 1878: Kassainlay 3,287,327 M., Wechsel 386,829 M., Total 3,674,156 M., Reingewinn 13,841 M., Dividende 7%, Reservefond 7500 M., Monatseinlagen 217,765 M., Vereinskulden 335,223 M.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 15. März 1879. 1 Kilo süße Butter 2.20, 1 Kilo Rindschmalz 2.40, 1 Kilo Schweinschmalz 1.20, 10 frische Eier 60 S., 10 Kaffee 50 S., 50 Kilo Kartoffeln 4.20, 1 Kilo Weißbrod 26 S., 1 Kilo Schwarzbrod 24 S., 1 Kilo Hausbrod 18-20 S., 1 Paar Wenden wiegen 100 Grm., 50 Kilo Hen 2.40-50, 50 Kilo Stroh 1.50-60. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 50 S., Schweinefleisch 50 S., Kalbfleisch 54 S., Hammelfleisch 50 S. je per 1/2 Kilo.

Stuttgart, 17. März. (Landesproduktbörse.) Den auswärtigen Berichten zufolge war das Getreidegeschäft fast überall ziemlich bewegt; trotzdem ist weder in der Tendenz noch in den Preisen eine wesentliche Aenderung eingetreten. An heutiger Börse war die Haltung etwas ruhiger, doch zeigten die Verkäufer keine Nachgiebigkeit. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bairischer 20 M. 75 S. bis 21 M. 80 S., ungarischer 21 M. 50 S. bis 22 M. 25 S., Kerzen 21 M. 50 S., Dinkel 13 M., Haber 13 M. bis 13 M. 40 S., Weizenpreise pr. 100 Kilogr. sammt Sad: Wehl Nr. 1 32 M. 50 S. bis 33 M. 50 S., Nr. 2 29 M. 50 S. bis 30 M. 50 S., Nr. 3 25-26 M., Nr. 4 22-23 M.

Mannheim, 16. März. (Wochenbericht.) Die in unserem letztwöchentlichen Bericht signalisirte feste Tendenz im Getreidehandel behauptete sich auch während abgelaufener Woche und notiren wir: Weizen je nach Qualität M. 20.25-22.50, Roggen 14-16.50, Gerste 15.75-17.50, Haber 13.50-14.50, Kohlraps 28.50-29, Rohsamen 38-49 per 100 Kilo. Im Mehlhandel beträchtliche Umsätze, Roggen M. 39.50-44, Lucerne 52-63, Esparlette doppelschürige M. 15.50-16.50 per 50 Kilo Brutto.

Ulm, 14. März. (Ledermesse.) Zuführt wurden 58,287 Kilo, verkauft 13,428 Kilo Sohlleder, 27,798 Kilo Schmal- und Bildleder, 4439 Kilo Kalbleder, 6872 Kilo Zeugleder, zus. 52,537 Kilo. Umsatsumme 180,000 M. Preise gegen früher mit Ausnahme von gutem trockenem Sohlleder, das einen Aufschlag von 5-10% erzielte, im Allgemeinen unverändert. — Tuchmesse zeigt wenig Besserung gegen früher. Gut fabricirte Tuche und Bulokins mit guten modernen Dessins fanden Abnehmer, dagegen war das Geschäft in Planelle u. höchst unbedeutend. Zufuhr 2425 Stück, verkauft 742 Stück an Inländer, 585 Stück an Ausländer, zusammen 1327 Stück. Umsatsumme 160,000 M. Die nächste Ledermesse findet am 15. und 16. September, die nächste Tuchmesse am 13., 14. und 15. Oktober statt. (N. Z.)

Kunstnotiz. Der „Frank. Jtg.“ entnehmen wir Folgendes: Das Theater amüant verdient mit Recht alle Aufmerksamkeit, da es uns einen höchst seltenen Genuß darbietet. Herr Steinmey arbeitet im Gebiete der Magie sehr gediegen. Seine Nebelbilder sind rein und klar, die Vorführung belauschter Segenden architektonischer Meisterwerke; Naturerscheinungen und komische Darstellungen; lebhaft und naturgetreu sind ferner seine Chromatropen, dieselben sind nicht die gewöhnlichen hier schon gesehenen, sondern an Pracht, Feinheit und Mechanismus weit schöner und erhabener, die auch den Zuschauer in solcher Weise fesseln, daß er sich am Schlusse fragen muß, wie die Zeit so schnell veronnen ist.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kontrollversammlungen im Landwehrkompaniebezirk Nagold finden statt:

für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

- 1) In der Station (des Kontrollebezirks) **Wildberg** am 27. März 1879, Nachm. 2 1/2 Uhr, beim Rathhaus.
- 2) In der Station (des Kontrollebezirks) **Altenstaig Stadt** am 28. März 1879, Vorm. 8 1/2 Uhr, beim Rathhaus.
- 3) In der Station (des Kontrollebezirks) **Haiterbach** am 28. März 1879, Nachm. 2 1/2 Uhr, beim Rathhaus.
- 4) In der Station (des Kontrollebezirks) **Nagold** am 29. März 1879, Vorm. 8 1/2 Uhr, beim Rathhaus.

Zu den Kontrollebezirken Wildberg, Altenstaig Stadt, Haiterbach u. Nagold gehören dieselben Ortschaften wie bisher. Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Calw, im März 1879.
Landwehrbezirkskommando.

Oberthalheim, O. Nagold. Bekanntmachung.

Durch Beschluß der bürgerlichen Collegien ist ein **Maulwurfsfänger** auf einen Zeitraum von 3 Jahren hier aufzustellen.

Bewerber hiezu sind auf Montag den 24. d. Mts., Mittags 1 Uhr, auf hiesiges Rathhaus mit der Bemerkung eingeladen, daß derjenige den Vorzug erhält, welcher ein beglaubigtes Zeugniß über seine Fähigkeit nachweisen kann.
Den 17. März 1879.
Schultheißenamt.
Schmidler.

Revier Reichenbach. Verkauf von Forchten

am Montag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf der Forstamtskanzlei in Freudenstadt:
1) aus dem Staatswalde oberer Limberg III. 17 zwischen Reichenbach und Igelsberg: 152 Stämme mit 4 Fm. 1., 70 Fm. 2., 76 Fm. 3. und 21 Fm. 4. Preisklasse.
2) aus dem obern Schloßleswald V. 12 zwischen Schönegrund u. Besen-

feld: 13 Stämme mit 5 Fm. 1., 13 Fm. 2., 2 Fm. 3. und 1 Fm. 4. Preisklasse.
Freudenstadt, 18. März 1879.
K. Forstamt.

Revier Stammheim. Holz- & Brennholz-Verkauf

Montag den 24. März, von Vormittags 9 Uhr an, im Staatswald Reutehan:
160 Reis- (meist Hopfen-) und 70 Derbstangen; 39 Meter Nadelholzprügel, worunter 70 unaufbereitete Stangen; 1680 Nadelholzwellen und 1900 geschälte Wellen, wovon 1000 auf Hausen (Streu-Reis); ferner:
um 11 Uhr im Hirschloch:
3 Buchen mit 2,5 Fm., 30 Meter Buchen-Scheiter und -Prügel, 350 buchene Wellen; ferner:
um 12 Uhr im Lindenrain u. Hohlbühl am Kastanien- und Grünplatteweg:
eine Partie Eichenstangen zur Selbstaufbereitung und Rindengewinnung (ca. 8 Meter). Zusammenkunft um 9 Uhr oben an der Herrschaftssteige.

Warth. Aandel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde hat innerhalb Eiters einen starken Aandel, ungefähr 100 Meter lang, herstellen zu lassen. Die Abstreichs-Verhandlung findet am Dienstag den 25. März d. Js., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier statt. Liebhaber hiezu sind eingeladen.
Den 15. März 1879.
Schultheißenamt. Dürr.

Waldorf, O. Nagold. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald Hochwald werden auf hiesigem Rathhaus am Freitag den 21. d. Mts., Mittags 1 Uhr, 138 Stück Langholz mit 156,68 Fm., 43 „ Sägflöße mit 33,96 Fm. an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden.
Den 14. März 1879.
Schultheißenamt. Gänßle.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Sachtachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwalttet, durch schriftliche Reize ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantamwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenchaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenchaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot ipso facto verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Kaufstättende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	3. März 1879.	Wilhelm Morlok, Kaufmann in Hatterbach.	28. Mai 1879, Vorm. 9 Uhr.	Hatterbach.	Keine Liegenchaft.
"	7. März 1879.	Christian Hezer, Wirth und Oekonom in Nagold.	5. Juni 1879, Vorm. 10 Uhr.	Nagold.	Liegenchafts-Verkauf am 4. Juni 1879, Vorm. 10 Uhr.
"	18. März 1879.	Joh. Gg. Baumgärtner, Schneider und Kleiderhändler in Wildberg.	11. Juni 1879, Vorm. 8 Uhr.	Wildberg.	Liegenchafts-Verkauf am 10. Juni 1879, Vorm. 8 Uhr.

Schwarzwald- und Nagoldbahn.
Bergebung von Anstrich- & Schieferdecker-Arbeiten.

Die an den Hoch- und Bahnbauten der Schwarzwald- und Nagoldbahn in diesem Jahre vorkommenden Anstricharbeiten, im Betrag von

1441 M 45 S,

sowie die auf den Stationen Emmingen und Nagold auszuführenden

Schieferdeckerarbeiten, im Betrag von

479 M 20 S

werden im Submissionsweg vergeben. Von den Bedingungen und den Ueber schlägen kann auf dem Bureau unterzeichneter Stelle Einsicht genommen werden.

Die in Procenten der Ueber schlägspreise ausgedrückten Offerte sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Wittwoch den 26. März, Vormittags 9 Uhr,

althier einzureichen.

Calw, den 15. März 1879.

K. Betriebsbauamt.
 Juchs.

Zielshausen.
 Ein bereits noch neues, spannisches, aufgemachtes

Ruhwägle

hat zu verkaufen
 Chr. Schay, Schreinermeister.

**Handwerkerbank Nagold
 Eingetragene Genossenschaft.**

Die ordentliche jährliche **General-Versammlung** findet am nächsten

Sonntag den 23. März, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Gasthofes zum „Hirsch“ statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Justifikation der Jahres-Rechnung §. 4, Abj. 3 der Statuten;
- 3) Ergänzungswahl des Verwaltungsraths, §. 6, Abj. 1, 2, 3, 4 der Statuten;
- 4) Wahl des Aufsichtsraths, §. 7 der Statuten.

Sämmtliche Genossenschaftler sind freundlichst eingeladen.

Den 17. März 1879.

Vorstand. Verwaltungsrath. Aufsichtsrath.

Nagold.
Schneider-Gesellen-Gesuch.
 Ein tüchtiger, solider Arbeiter findet sogleich eine Stelle bei
 Kleiderhändler Kaiser.

Nagold.
Empfehlung.
 Gute meterbreite Schürze und Kleiderzeuge in Leine, die alte Elle à 42 S bei
 Christian Schwarz.

Bödingen.
Lehrstelle-Gesuch.
 Für einen kräftigen Knaben wird eine Lehrstelle als Schuhmacher, oder Schreiner, oder Wagner gesucht und wollen Meister, die einen solchen Knaben anzunehmen Lust haben, sich wenden an das
 Schnittheißenamt.

Unterjettingen.
 Unterzeichneter verkauft am
 Dienstag den 25. März,
 Mittags 2 Uhr,
 circa 100 Centner gut eingebrachtes
Heu und Stroh
 im Aufstreich gegen baare Bezahlung,
 alt Joh. Georg Sayer.

Der
Schwarzwald-Bienenzucht-Berein

hält am
 Dienstag den 25. März d. J.,
 Nachmittags 1/2 1 Uhr,

seine erste Versammlung in **Unterjettingen** im Gasthof zum „Hirsch“.

Tages-Ordnung:
 Rechnungsablegung des Kassiers;
 Erörterung der Frage, ist der Rothschwanz den Bienen schädlich oder nicht?
 Vortrag des Hrn. Schulmeister Schlad über den Nutzen und Vortheil der Bienenzucht und worin diese bestehen.
 Die verehrlichen Mitglieder sowohl als auch alle Bienenzüchter werden hiezu eingeladen.

Gündringen, 16. März 1879.
 Vorstand.

Nagold.
 Für die bevorstehende

Confirmation
 empfehlen wir eine große Auswahl schön und gut gebundener **Gesangbücher.**
 Auch Gebet- und Predigtbücher von den beliebtesten Autoren sind stets vorrätzig.
 G. W. Kaiser'sche Buchh.

Trauer-Anzeige.

Rohrdorf, den 18. März 1879.
 Allen Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Bertha** nach nur fünfzigem Krankenlager an Darmentzündung heute Nacht 1 Uhr im Alter von 14 Jahren (nur 5 Wochen vor ihrer Confirmation) unerwartet schnell von uns genommen wurde. Um stille Theilnahme bittet für die Hinterbliebenen

die tiefbetrübten Eltern:
J. G. Koch, Fabrikbesitzer,
Ernestine Koch, geb. Schwingabele.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 1 1/2 Uhr statt.

Nagold.
Obstbäume.
 Hochstämme, Pyramiden, Spalier und Cortons habe wegen Räumung des Platzes um jeden Preis abzugeben.
J. Bohler,
 Kunst- und Handelsgärtner.

Sanstagsbücher
 in guten Einbänden, Quart und Folio, Schreibmappen, Brieftaschen, Notizbücher, Schreib- und Photographie-Album, sowie auch alle möglichen Schreib- und Zeichenmaterialien empfiehlt zur gest. Abnahme bestens die
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Nagold.
Empfehlung.
 Bei herannahender Frühjahrsaison erlaube ich mir, mein reichhaltiges **Kapfenlager** zu den billigsten Preisen zu empfehlen.
Ph. Gorland,
 vis-à-vis der Apotheke.

Gestorben:
 Den 19. März, Christian Daniel Benz, Tagelöhner, 74 Jahre, 9 Monate alt. Beerd. den 21. März, Nachmittags 4 Uhr.
 Hiezu eine Beilage.